

Everswinkel ließ sich nicht gleichschalten

Zur neueren Geschichte der Gemeinde*

Nach der Berufung Hitlers zum Reichskanzler durch den Reichspräsidenten Hindenburg am 30. Januar 1933 gab man ihm allgemein im In- und Ausland nur geringe Chancen einer langen Regierungsdauer. Dennoch gelang es ihm, in einem nur wenige Monate dauernden, stürmischen Prozess die ganze Macht zu erobern und in einem revolutionären Umbruch sein Ziele durchzusetzen: Das Außerkraftsetzen der Grundrechte und das Ausschalten der demokratischen Institutionen mit scheinlegalen Mitteln, mit Terror und dem Wecken einer Aufbruchstimmung unter dem Schlagwort einer „nationalen Erhebung“. Dieser Prozess, als „Gleichschaltung“ apostrophiert, beinhaltete die Ausrichtung des politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens nach nationalsozialistischen Ideen und Prinzipien. Er erfasste auch die Städte und Gemeinden. Wie es das Beispiel Beckums zeigt,¹ kam es bei der Machteroberung in den Rathäusern zu rücksichtsloser Gewaltanwendung und Einschüchterung der anderen politischen Parteien.

Es konnte auch ganz anders sein.

Everswinkel zählte 1939 2.353 Einwohner, bot das Bild eines landwirtschaftlich strukturierten Dorfes, war fast rein katholisch und wählte überwiegend Zentrum. Noch in den Juliwahlen 1932 erhielt diese Partei 80,9% der Stimmen, in der letzten halbwegs freien Reichstagswahl vom 5. März 1933 entfielen auf das Zentrum 67,12% der Stimmen, auf die NSDAP 26,7%.²

Zu dieser Zeit zählte der Gemeinderat, am 17.11.1929 gewählt, elf Gemeindeverordnete. Gemeindevorsteher war Heinrich Kindermann, sein Stellvertreter Anton Everding.³ Die Verwaltungsgeschäfte leitete seit dem 1. Juli 1913 der Gutsbesitzer Karl Deckenbrock als Ehrenbürgermeister – Ehrenbürgermeister, weil er sein Amt ehrenamtlich bei einer jährlichen Dienstentschädigung von 600 RM versah.⁴ Obwohl die Wahlperiode dieses Gemeinderates erst am 12.12.1933 ablief, wurden die Vertretungskörperschaften der Gemeinden bereits am 2. Februar 1933 aufgelöst und für den 12. März 1933 Neuwahlen angesetzt. Dazu gingen drei Wahlvorschläge ein: Wahlvorschlag I mit dem Kennwort Vornholt mit sechs Kandidaten, Wahlvorschlag II mit dem Kennwort Innengemeinde mit sieben Kandidaten und Wahlvorschlag III mit dem Kennwort Landliste und neun Kandidaten. Vornholt war Mitglied des Zentrums; die beiden anderen Wahlvorschläge spiegeln die starken Spannungen zwischen Innen- und Außengemeinde, zwischen Dorf und Bauerschaft wider.

Von den 1.115 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt der Wahlvorschlag I 179 = 16,5%, der Wahlvorschlag II 418 = 37,5%, der Wahlvorschlag III 505 = 45,3%. Bei den gleichzeitig stattfindenden Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag, bei denen nach Parteilisten gewählt wurde, erhielt die NSDAP in Everswinkel 287 = 25,6% bzw. 229 = 20,5% der Stimmen.⁵

Nach diesen Wahlen sah die Sitzverteilung im Gemeinderat folgendermaßen aus: Wahlvorschlag I ein Gemeindeverordneter, Wahlvorschlag II vier und Wahlvorschlag III ebenfalls vier Gemeindeverordnete. In der ersten Sitzung am 6.4.1933 waren die

* veröffentlicht im Münsterland-Jahrbuch des Kreises Warendorf, 1989, Seite 51 ff.

Ämter des Gemeindevorstehers, seines Stellvertreters und des ersten und zweiten Amtsbeigeordneten zu besetzen. Wiedergewählt wurden der Stellvertreter des Gemeindevorstehers Anton Everding, die ersten und zweiten Amtsbeigeordneten August Schulze Wartenhorst und Anton Everding. Lediglich Gemeindevorsteher Heinrich Kindermann, der sich schon als Kandidat nicht hatte wieder aufstellen lassen, erschien nicht mehr in der Führungsspitze. An seine Stelle trat ein Kandidat des Wahlvorschlags III, der Landwirt August Friehe. Hinzuzufügen ist, dass die Wahlen einstimmig erfolgten.⁵ Abgerundet wird das Bild durch die Wiederwahl des Ehrenbürgermeisters Karl Deckenbrock am 6. Mai 1933.⁶



Rat und Verwaltung der Gemeinde Everswinkel bei der Ernennung von Karl Deckenbrock zum Ehrenamtman der Gemeinde am 1. Oktober 1936

Somit ergibt sich die erstaunliche Tatsache, dass trotz „*Gleichschaltung*“ fast die gesamte politische Führungselite aus der Weimarer Zeit in die Zeit des Nationalsozialismus transferiert wurde. Von einem Umbruch oder gar einer nationalsozialistischen Machtübernahme konnte in Everswinkel nicht die Rede sein.

Aber es sollten nicht nur die Führungskräfte ausgewechselt, die Strukturen mussten auch geändert werden. Anstelle der überkommenen demokratischen Verfahrensweisen trat nun das Führerprinzip. In den Ausführungsbestimmungen vom 26.2.1934 zum neuen Gemeindeverfassungsgesetz vom 15.12.1933 heißt es unmissverständlich: „*Der grundlegende Wandel des Gemeindeverfassungsrechts tritt besonders in der Führerverantwortlichkeit hervor. In Zukunft trägt der Leiter der Gemeinde die volle und ausschließliche Verantwortung für die Leitung der Gemeinde. Irgendwelche Beschlüsse gemeindlicher Organe, die ihn binden, gibt es nicht mehr.*“ Und weiter: „*Der Leiter der Gemeinde ist Beauftragter des nationalsozialistischen Staates. Oberster Grundsatz für seine gesamte Verwaltungsführung muss demnach sein, dass jede seiner Betätigungen mit dem nationalsozialistischen Gedankengut und den Zielen der Bewegung in engstem Einklang steht.*“⁷

Es gab nun keine Gemeinderatswahlen mehr, die Mitglieder des Gemeinderates wurden ernannt. Kraft ihres Amtes gehörten ihm der oberste Leiter der NSDAP oder sein Stellvertreter, der rangälteste Führer der SA oder SS und vier sonstige erfahrene und verdiente Männer an. Sie hatten lediglich beratende Funktionen.⁸

Trotz der Änderung der Gemeindeverfassung blieb der Ehrenbürgermeister Karl Deckenbrock bis zum 1. Juni 1936 im Amt, als er wegen eines Magenleidens ausstieg. Mitglied der NSDAP ist er nie geworden, obwohl auf ihn schon wegen seiner Amtsstellung Druck ausgeübt wurde, der Partei beizutreten.⁹

Zur Vervollständigung der Darstellung und zur weiteren Aufhellung der Vorgänge in Everswinkel im Jahre 1933 lohnt sich ein Blick in das Vereinsleben. Ob es nun überrascht oder nicht, jedenfalls hielt man sich im gesellschaftlichen Bereich an das Vorbild der Politiker. Nach den neuen Bestimmungen sollte in den Schützenvereinen nur der Erste Vorsitzende von der Generalversammlung gewählt werden, die anderen Mitglieder des Vorstandes und das Offizierskorps ernannte der Vereinsführer. Die Schützenbrüder wählten ihren langjährigen Ersten Vorsitzenden wieder, und der verließ sich weiterhin mit nur unwesentlichen Änderungen auf seinen alten Vorstand und sein altes Offizierskorps. Der Turnverein verfuhr ähnlich und bestätigte durch Wiederwahl den Ersten Vorsitzenden und den Vorstand. Aufgrund eines Rundschreibens des Westfälischen Provinzial Feuerwehrverbandes sah sich der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr gezwungen zurückzutreten. Aus dem Antwortschreiben lässt sich Verwunderung und Unverständnis herauslesen: *„Wir unterzeichneten (sic) Vorstandsmitglieder erklären unterschriftlich, dass wir, trotzdem uns eine Gleichschaltung nicht unbedingt erforderlich erscheint, um Unstimmigkeiten zu vermeiden, mit dem heutigen Tag unsere Ämter niederlegen.“*¹⁰

Eine Revolution fand in Everswinkel nicht statt; im Gegenteil: Im gesellschaftlichen wie im politischen Leben hielten sich die Führungseliten der Gemeinde. Andererseits sollte man nicht verkennen, dass die Anordnungen der vorgesetzten Behörden offensichtlich widerspruchsfrei befolgt und die gebotenen Maßnahmen ohne Widerstand und reibungslos abgewickelt wurden. Von daher auf ein obrigkeitsstaatliches Denken zu schließen, ist nicht ganz unrichtig, muss aber mit Einschränkungen versehen werden, denn so ganz schnell konnte man sich an die neuen Formen nicht gewöhnen, wie es eine Eintragung im Protokollbuch des Turnvereins erkennen lässt. *„Zum ersten Mal seit der Umstellung auf das Führerprinzip ...“* Und dass man einfach die alten Führungskräfte in ihren Positionen beließ, war nun gerade nicht im Sinne der neuen Machthaber. Die wollten etwas ganz anderes. Vermuten kann man, dass die Bürger das Wesen des Gleichschaltungsprozesses kaum verstanden und begriffen haben; in seiner ganzen Tragweite und Bedeutung erfassten sie ihn gewiss nicht.

Eines aber kann man mit Sicherheit feststellen, in Everswinkel gab es 1933 keine nationalsozialistische Gruppe mit Machtanspruch, Durchsetzungsvermögen, Ansehen und einem gewissen Rückhalt in der Bevölkerung, die die Ziele des Nationalsozialismus hätte verwirklichen können.

Anmerkungen

1. Bernd Kampert, Die Machtergreifung in Beckum, „Die Glocke“, 7./8. Mai 1983.
2. Erwin Buntenkötter, Everswinkeler Wahlen in Weimarer Zeit, in:
An Ems und Lippe 1984, Seite 50ff.
3. Kreisarchiv Warendorf, Gemeindearchiv Everswinkel, C 4.
4. Gemeindearchiv, C 6.
5. Gemeindearchiv, C 4.
6. Gemeindearchiv, C 6.
7. Gemeindearchiv, C 4.
8. Ebd.
9. Gemeindearchiv, C 6.
10. Vereinsprotokolle.